



## Zeitgemäß Neue Präsentation der Werke Rudolf Steiners

Die Rudolf-Steiner-Nachlassverwaltung stellt das Werk Rudolf Steiners mehr und mehr in die breitere Öffentlichkeit. Dabei folgt sie aufgeschlossenen den Möglichkeiten moderner technischer Errungenschaften: CD-ROM, Internet und DVD.

Auch der «Esoterik-Markt» ist dem Zeitgeist verpflichtet, der spirituelle Traditionen mit möglichst schnellen Wegen der Selbstverwirklichung verknüpft: Millionen von SMS-Botschaften werden täglich versendet und transportieren das abgewandel-

te Mysterienwort «Erkenne dich selbst» («Searching My Self», abgekürzt: SMS). Und statt langwieriger Schulungen zum Lesen in der übersinnlichen Akasha-Chronik kann der Zeitgenosse per Maus-Klick im Internet [www.akasha.org](http://www.akasha.org) aufrufen.

Aufgrund dieser Entwicklungen werden nun einige zentrale Grundwerke Rudolf Steiners neu unter zeitgemäßen Titeln herausgegeben. Als erste Publikationen wird die «Philosophie der Freizeit» erscheinen. Folgen soll dann der Titel «Wie verlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?».

## Nachweis des Nichtexistenten

### Schweizer Gerichtsinstanzen stehen für Erkenntnisstufen

Im Zuge der gerichtlich ausgetragenen Auseinandersetzungen um den statutarischen und organisatorischen Neugriff der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft stellte das zuständige Richteramt Dorneck-Thierstein jüngst fest, daß es die Beklagte gar nicht gibt («Goetheanum» Nr. 7/2004). Der Richterentscheid war insofern überraschend, als die Beklagte vom Gericht doch zur Verhandlung geladen wurde.

Andererseits bewies das Gericht damit die Unvoreingenommenheit, wie sie auf dem esoterischen Schulungsweg, der sich ja auch im Leben der Anthroposophischen Gesellschaft niederschlägt, geübt wird. Berücksichtigt man zudem, daß sich bestimmte Sachverhalte erst auf einer höheren Erkenntnisstufe erschließen, ist konsequent, daß die Frage nach der Existenz die nächste (Gerichts-)Instanz zu klären haben wird.

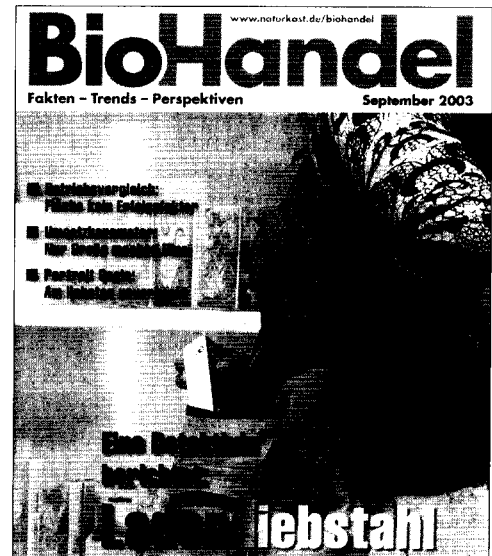
## Nachlese: Halde wieder errichtet

### Wiederaufbau dient dem Ansprechen junger Menschen

Manche «Goetheanum»-Leser waren über die Meldung empört, daß die Rudolf-Steiner-Halde an der Fasnacht 2003 eingestürzt sei («Goetheanum» Nr. 9/2003) – dazu hätte es nicht kommen dürfen. Inzwischen hat der Wiederaufbau zu einer erfreulichen Wende beigetragen. Zunächst hatte die – wegen der hohen Verfahrenskosten laufender Prozesse (siehe Meldung oben) – finanziell strapazierte Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft Proble-

me, die entsprechenden Mittel aufzubringen. Doch dann setzte sie statt auf «Vergesellschaftung» auf die Initiative eines Privatinvestors. Damit war sowohl die Bau- als auch die Nachwuchsfrage gelöst: Die Halde wurde von dem Popkonzertunternehmer als moderner Funktionsbau wiederaufgebaut. Seine Architektur erinnert an die Leichtigkeit und das Provisorische von Tribünen und steht so auch sinnbildlich für das heutige Erkenntnisstreben.

## Dokumentiert: «Weleda» von Dieben geschätzt



Wie das Titelblatt der Fachzeitschrift «BioHandel» (September 2003) zeigt, schätzen auch Diebe Qualität. Jedenfalls verschwindet auf dem Titelbild ein «Weleda»-Produkt in der Diebestasche.

### Kleinkram

**Weggefallen.** Zum Redaktionsalltag gehört gegebenenfalls das Kürzen von Manuskripten – nicht immer zur Freude der Autoren. Ein Autor seufzte: «Einiges hätte ich natürlich gern drinbehalten. [...] Aber man kann nicht kürzen, ohne daß etwas wegfällt.»

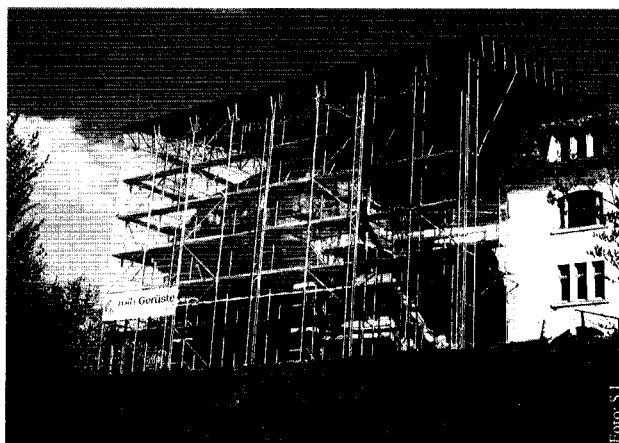
**Von hinten.** Zur Marktwirtschaft gehört die Marktforschung mit der Untersuchung potentieller Zielgruppen. Zu ihnen zählt China als aufstrebende Wirtschaftsmacht und Konsumentenmarkt. Auch «Das Goetheanum» wurde auf seine Markttauglichkeit untersucht. Ergebnis: Es ist für Teile des asiatischen Marktes geeignet, da auch seine Leser das «Goetheanum» zuerst hinten zu lesen beginnen.

**Ausgestorben.** Die Krise der Printmedien beschäftigt die Verlagshäuser seit einigen Jahren. Auf Antrag der Verlegerverbände wurde nun die «Rote Liste» der vom Aussterben bedrohten Arten um den «Leser» ergänzt. Die «Goetheanum»-Redaktion hat jedoch Widerspruch eingelegt, die «Goetheanum»-Leser als Unterart in diese Sammlung aufzunehmen. Jeder von ihnen sei je eine Art für sich, also nachhaltig individuell oder kurz: un-artig.

**Alles Gute.** Zur Sinnbestimmung der Anthroposophischen Gesellschaft gehört die Frage nach ihrer Bedeutung. Da sich das, was mit «anthroposophisch» gemeint ist, sowohl manchem Mitglied der Gesellschaft als auch der breiteren Öffentlichkeit entzieht, wird nun die umständliche Abkürzung AAG(WT) zu AG vereinfacht und zugleich mit einem allgemeinverständlichen Inhalt gefüllt: AG steht nunmehr für den freundschaftlichen Gruß «Alles Gute!».



Die «Halde» an Fasnacht 2003...



... und als Konzerthalle nach dem Wiederaufbau

